



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 20.12.2020 (Nr.1119W2)

Gott wird Mensch – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten. Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht. Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. ... Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“*

(Johannes 1,1-9+14)

Was ist die Bedeutung von Weihnachten? Auf diese Frage gibt es sehr unterschiedliche Antworten. Kleine Kinder denken meist an Geschenke, einen leuchtenden Tannenbaum und den Weihnachtsmann, wenn man von Weihnachten spricht. Für sie ist es die aufregendste Zeit im Jahr. Teenager erhoffen sich an Weihnachten ein neues Smartphone und/oder neue Klamotten. Für Erwachsene steht Weihnachten dagegen eher für ein leergefegtes Bankkonto und online-Einkäufe, aber auch für ein gemütliches Beisammensein mit der ganzen Familie. Für den Einzelhandel ist das Weihnachtsgeschäft die umsatzstärkste Zeit im Jahr. Jeder misst dem Weihnachtsfest also eine eigene Bedeutung bei.

Die Bibel schildert den wahren Hintergrund von Weihnachten. Aber nicht allein Lukas und Matthäus berichten davon, sondern auch Johannes. In seiner „Weihnachtsgeschichte“ erwähnt der Apostel aber weder Maria noch Josef. Er schreibt auch nichts von Hirten, Engeln oder der kleinen Stadt Bethlehem. Er verliert kein Wort über die Volkszählung, die der Kaiser Augustus angeordnet hatte. Auch lesen wir nichts von den Weisen aus dem Morgenland.

Seine Schilderung von Weihnachten ist so ganz anders als die von Lukas und Matthäus. Und doch steht sie nicht im Widerspruch zu deren Berichten, sondern sie gibt einen tiefen Einblick in das, was damals in Bethlehem wirklich geschah. Johannes stellt uns das Kind, das dort in der Krippe liegt, vor und zeichnet für uns ein wunderschönes Bild von Ihm. Dies tut er, indem er uns verschiedene Aspekte Jesu vor Augen führt:

Jesus ist der Ewige

Was heißt das? Jesus wurde geboren, aber Er existierte bereits vor Seiner Geburt – und zwar nicht allein, weil Er vor der Niederkunft ein Embryo im Mutterleib war. Nein, der Apostel Johannes nimmt uns an die Hand und geht mit uns Jahrtausende zurück.

Wie in einem Zeitraffer reist er mit uns durch die Geschichte unseres Planeten ganz zurück zum Anfang. Er schreibt: „*Im Anfang war das Wort*“ (V. 1).

Als den ersten Christen das Evangelium des Johannes vorgelesen wurde, schallten damals die Worte durch den Raum: „*Im Anfang*“. Sie kannten das Alte Testament sehr genau. Und als sie die Worte „im Anfang“ hörten, wurden sie unmittelbar an das 1. Buch Mose erinnert. Denn die ersten Worte der Bibel lauten dort: „*Im Anfang*“.

Und wie geht es auf den ersten Seiten der Heiligen Schrift weiter?

„*Im Anfang schuf Gott*“. Aber das ist nicht das, was Johannes schreibt. Seine Worte lauten: „*Im Anfang war das Wort*“. Die Zuhörer wussten: „So geht der Vers nicht. Was will er damit sagen? Es gibt doch nur Einen, der im Anfang war, nämlich Gott. Wer ist dann dieses Wort?“

Johannes erklärt in Vers 14, dass dieses Wort Jesus Christus ist. Das heißt, er macht diese erstaunliche Aussage: Jesus war schon ganz im Anfang da. Er selbst war das Wort, welches das Universum ins Dasein rief. In Vers 3 heißt es deshalb: „*Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.*“

Das Nächste, was der Apostel sagt, ist: „*Und das Wort war bei Gott.*“ Das heißt, Jesus Christus war bei Gott. Und um es ganz klar und deutlich zu machen, fasst er Vers 1 so zusammen: „*Das Wort war Gott.*“

Das heißt, er sagt in einem Vers drei Dinge:

1. Das Wort war im Anfang. Das heißt, Jesus Christus war ganz am Anfang, noch vor der Schöpfung, da. Er ist ewig.
2. Das Wort war bei/mit Gott. Das heißt, Jesus kommt von Gott.
3. Das Wort war Gott. Das heißt, Jesus ist Gott.

Hier erhalten wir in der Weihnachtsgeschichte des Johannes einen Einblick in die Lehre der Dreieinigkeit. Da ist nur ein Gott, aber dieser eine Gott existiert seit Ewigkeiten in drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der Sohn und der Heilige Geist sind seit Ewigkeit mit dem Vater, und das von Anfang an. Das wiederum heißt: Das Kind in der Krippe ist Gott selbst.

Wir können es mit unserem begrenzten Verstand nicht fassen, aber die Bibel lehrt: Als Himmel und Erde geschaffen wurden, war das Wort bereits da: „*Als er den Himmel gründete, war ich dabei; als er einen Kreis abmaß auf der Oberfläche der Meerestiefe, als er die Wolken droben befestigte und Festigkeit gab den Quellen der Meerestiefe; als er dem Meer seine Schranke setzte, damit die Wasser seinen Befehl nicht überschritten, als er den Grund der Erde legte, da war ich Werkmeister bei ihm, war Tag für Tag seine Wonne und freute mich vor seinem Angesicht allezeit*“ (Sprüche 8,27-30).

Dieser Jesus, der Werkmeister der Schöpfung, ist in Bethlehem geboren. Er ist Gott von Ewigkeit her.

Jesus war bei Gott

Das Zweite, was Johannes uns über Jesus sagt, ist, dass Er damals im Anfang eine tiefe, persönliche Gemeinschaft mit Gott dem Vater hatte. Denn es heißt: Das Wort „*war im Anfang bei Gott*“ (V. 1).

Dieses Wort war nicht eine unpersönliche Macht, die bei Gott war. Es war die Person Jesus Christus. Dieser Jesus in der Krippe in Bethlehem kommt nicht aus dem Nirwana, aus dem Nichts, sondern aus der Gegenwart und Gemeinschaft mit Gott. Das Wort „*war im Anfang bei Gott*“. Wir können auch sagen: „*mit Gott*“.

Später spricht Jesus selbst über diese außergewöhnliche Zeit, die Er bei Seinem Vater hatte. Denn als Er Seine Mission hier auf Erden als erfüllt ansah, betete Er:

„Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war“ (Johannes 17,5). „Bring mich zurück zu dieser wunderbar schönen Zeit, die Ich bei Dir und mit Dir hatte, ehe die Welt geschaffen war!“

In Sprüche 8 haben wir gelesen: „Als er den Grund der Erde legte, da war ich Werkmeister bei ihm, war Tag für Tag seine Wonne und freute mich vor seinem Angesicht allezeit“ (V. 29-30). Das klingt nach einer harmonischen, erstrebenswerten, gesegneten Zeit, die der Sohn mit dem Vater hatte!

Ein Theologe übersetzt: „Das Wort war von Angesicht zu Angesicht mit Gott.“

Der Vater und der Sohn schauten sich an. So wie ein Mann seiner Frau tief in die Augen blickt, um ihr seine Liebe auszudrücken, schaute der Vater Jesus in die Augen. Was Johannes zu sagen scheint, ist dies: Jesus als das Wort Gottes hatte Blickkontakt mit Seinem himmlischen Vater. Und in Seiner Beziehung zu Ihm saugte Er die Majestät, Gnade, Wahrheit und Herrlichkeit des Vaters auf wie ein Schwamm, sodass Johannes in Vers 14 sagen kann: „Und wir sahen seine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Dieser Jesus liegt dort in der Krippe – kein gewöhnlicher Mensch, sondern durchtränkt von der Herrlichkeit Gottes.

Jesus ist der Verheißene

Christus ist auch der Verheißene, der Versprochene, der Angekündigte. Wir lesen in Vers 6: „Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes.“ Es handelt sich hier um Johannes den Täufer. Er war der Letzte der alttestamentlichen Propheten und trat auf, nachdem Gott 400 Jahre lang geschwiegen hatte und keine prophetische Stimme in Israel zu hören war. Dieser Johannes kam mit nur einem Auftrag: Er sollte den Messias ankündigen – das Kommen des Lichts, des Lebens, des lebendigen Wortes.

Damit stand er in der Reihe der Propheten und Prophetien des Alten Testaments:

a) Adam und Eva

Schon gleich auf den ersten Seiten der Bibel kündigte Gott an, den Messias zu senden: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1. Mose 3,15). Da wird Einer kommen, um das Böse und den Tod zu vernichten. Er wird ein für alle Mal das, was durch den Sündenfall kaputtgegangen ist, wieder herstellen. „Teufel, du wirst zerschlagen werden, durch den Sohn, geboren von der Frau.“

Gott kündigte an, Ihn zu senden, aber nicht sofort. Es sollten nicht nur Jahre, Jahrzehnte oder Jahrhunderte vergehen, sondern es dauerte Jahrtausende, bis das Maß der Zeit erfüllt war, bis eine Zeitenwende eingeläutet wurde. Gott offenbarte von Generation zu Generation immer mehr von Seinem Plan, diesen Messias zu senden. Er gab Hinweise, Versprechungen und Verheißungen.

b) Abraham

Zeit ging ins Land, und Gott wurde deutlicher. Er erwählte einen Mann namens Abram. Er wandte sich ihm zu und sagte: „Aus dir wird ein großes Volk werden ... und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“ (1. Mose 12,2-3).

Gott wird den Sohn einer Frau senden, durch den die Rettung zu allen Geschlechtern auf Erden kommen wird. Und dieser Sohn wird ein Nachfahre Abrahams sein. Aber die Zeit der Sendung war noch nicht erfüllt. Gott offenbarte weitere Details.

c) Juda

Zu Juda, dem Urenkel von Abraham, sagte er: „Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und ihm werden die Völker anhängen“ (1. Mose 49,10). Der Messias, der Sünde und Tod besiegen wird, wird ein Sohn aus dem Haus Abrahams, aus dem Stamm Juda sein.

d) David

Dann offenbarte sich Gott dem König David und sagte zu ihm: „*Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir, und dein Thron soll ewiglich bestehen*“ (2. Samuel 7,16).

e) Jesaja

Der Prophet Jesaja wird noch deutlicher: „*Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen*“ (Jesaja 7,14-15).

Einige hundert Jahre später offenbarte Gott, dass der Retter von einer Jungfrau geboren werden würde. Sein Name wird Immanuel heißen, das bedeutet „Gott mit uns“. Diesem Messias wird das Leben von Armen nicht unbekannt sein, denn Er wird sich von Butter und Honig ernähren. Die Hohen und Edlen aßen Fleisch. Und so kam es später dann auch: Jesus wurde nicht in einem Palast, sondern in einem Stall geboren und in eine Krippe gelegt.

Dann prophezeite Jesaja dies: „*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell...*

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held (starker Gott), Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit“ (Jesaja 9,1+5-6).

Jesus, das Kind in der Krippe, war lange angekündigt. Der Apostel Johannes bestätigt dies, indem er auf den Propheten Johannes den Täufer verweist, der sich in die Liste der alttestamentlichen Propheten einreihet. Was war seine Aufgabe? „*Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten. Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht*“ (Johannes 1,7-8).

Warum braucht das Licht eine Ankündigung? Seit wann muss man den Menschen sagen, dass das Licht angeht? Man muss es nicht – es sei denn, die Menschen sind blind und sehen das Licht nicht.

2. Korinther 4: „*Ist nun aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes*“ (V. 3-4). Die Welt, die in Dunkelheit liegt, braucht die Botschaft, dass Jesus Christus, das Licht, in die Welt gekommen ist.

Es ist nicht irgendein Kind, das in Bethlehem geboren wurde. Es ist Jesus, der keinen Anfang hat, der von Ewigkeit existiert. Es ist Jesus, der bei Gott dem Vater war, der schon lang angekündigte Messias.

Kann es sein, dass auch in diesen Tagen uns vieles von der wahren Bedeutung des Weihnachtsfestes ablenkt? Lasst uns vor Jesus stehen und staunen und anbeten, wie die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland. Denn Gott wurde in Jesus Christus Mensch!